

Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Ich habe das Auslandssemester im 5. Semester meines Bachelors gemacht und wusste auch schon relativ früh, dass ich ein Auslandssemester in Frankreich machen möchte, um mein Französisch zu verbessern. Daher habe ich mich im Januar an der LUH für ein Erasmus-Semester beworben und ein paar Monate später dann bei Aix-Marseille. Im Allgemeinen verlief die Bewerbung ganz gut, bis auf das Learning Agreement. Ich habe über verschiedene Wahlpflicht Module und mehrere Nebenfächer versucht, mir Leistungspunkte anschreiben zu lassen und habe sehr viele Professoren angeschrieben. Es gab jedoch kaum Module, die zueinander gepasst haben, weshalb mir nur für zwei Fächer die Leistungspunkte angerechnet werden konnten. Insgesamt habe ich vier Fächer in Marseille belegt, da man mindestens 10 Leistungspunkte im Auslandssemester erreichen muss.

Als Austauschstudent bekommt man die Möglichkeit ein Zimmer im Studentenwohnheim zu bekommen, da konnte ich mich zwischen dem Studentenwohnheim in Saint-Charles und Luminy entscheiden. Saint-Charles ist mitten in Marseille und direkt neben dem Bahnhof und Luminy ist etwas außerhalb von Marseille. Da alle meine Kurse in Luminy waren, habe ich mich für das Studentenwohnheim dort entschieden. Mit dem Bus braucht man von Luminy ca. 30 Minuten, um in die Innenstadt von Marseille zu fahren. Ich bereue aber nicht meine Entscheidung, da ich keine Lust gehabt hätte immer zur Uni zu fahren, auch wenn man etwas abgelegen wohnt. Für die Bewerbung für das Studentenwohnheim braucht man leider unglaublich viele Dokumente, die zudem noch alle auf Französisch sein mussten, was fast unmöglich war.

Zwei Tage, bevor es für mich nach Marseille ging, habe ich noch eine E-Mail bekommen mit Dokumenten, die ich ausfüllen musste. Die ausgefüllten Dokumente hätte ich zu dem Zeitpunkt schon vor einem Monat zurückschicken müssen, aber ich war nicht im Verteiler, als die erste E-Mail rumgeschickt wurde. Die Administration in Frankreich ist etwas unstrukturierter, aber dafür auch entspannter, sodass es kein Problem war, dass sie die Dokumente erst einen Monat später von mir erhalten haben.

Ich habe den Aufwand vor dem Auslandssemester etwas unterschätzt. Die zwei Bewerbungen, vor allem das Learning Agreement und die Bewerbung für das Studentenwohnheim waren alle zusammen etwas zu viel und haben mich Nerven gekostet.

Unterkunft

Wie gesagt, hatte ich ein Zimmer im Studentenwohnheim in Luminy. Das Zimmer war 9qm groß und hatte ein eigenes Bad. Es gab eine Küche pro Stockwerk, die etwas heruntergekommen war und die man sich mit ca. 20 Studenten teilt. Es gibt aber auch eine Mensa auf dem Campus, die mittags und abends geöffnet hat, bis auf am Wochenende. Für mich war mein Zimmer völlig ausreichend und vor allem für ein Semester ist es wirklich in Ordnung. Was man wissen sollte: Kissen und Decke muss man selbst mitnehmen oder dort dann kaufen.

Auf dem Campus gibt es mehrere Bushaltestellen sowie die Endstation. Die Busse fahren regelmäßig und sind somit sehr praktisch, um nach Marseille zu fahren oder Einkaufen zu fahren. Der nächste Supermarkt ist ca. 8 Minuten mit dem Bus vom Campus entfernt.

Mir hat der Campus in Luminy sehr gut gefallen. Es hat sich wie ein kleines Dorf angefühlt, da drum herum nur Natur ist. Es gibt mehrere Studentenwohnheime, eine Bibliothek im Zentrum der Uni, Sporthallen und Sportplätze, die Mensa und die Gebäude mit den Vorlesungssälen und Übungsräumen. Um dem Campus herum ist ein Nationalpark und wenn man eine Stunde in Richtung Meer läuft, kommt man bei den Calanques (kleine Buchten) an, die für Marseille bekannt sind. Außerdem gibt es dort Wildschweine, die auch mitten auf dem Campus abends und nachts herumlaufen. Ich bin fast jeden Abend Wildschweinen begegnet, aber sie sind an Menschen gewöhnt und ignorieren sie. Der einzige Nachteil ist, dass der Campus weit vom Zentrum von Marseille entfernt ist und die Busse nachts ab einer gewissen Uhrzeit nicht mehr fahren und man dann nicht mehr zurückkommt.

Studium an der Gasthochschule:

Ein großer Unterschied an der Uni in Marseille ist, dass man eine Gruppe für das gesamte Semester auswählt, mit der man alle Übungen zusammen macht. In meinem Studiengang gab es darüber hinaus nur begrenzte Wahlmöglichkeiten für die Module, was bedeutete, dass man jede Vorlesung oder Übung mit denselben Personen besuchte. Für das Auslandssemester ist dieses System hilfreich, um Leute im Studiengang kennenzulernen. Die Kommilitonen waren offen und in den Übungen konnte man sich gegenseitig helfen. Die Übungen erstreckten sich in der Regel über vier Stunden, sodass die Zeit gegeben war, Aufgaben selbst zu bearbeiten. Persönlich empfand ich jedoch vier Stunden pro Übung als etwas zu lang.

Die Universität in Marseille ist im Vergleich zur LUH etwas verschult. Eine Gruppe besteht aus ca. 30 Studenten und erinnert sehr an eine Klasse, da man alle Übungen zusammen hat. Außerdem haben alle Studenten auf dem Campus zur gleichen Zeit Mittagspause und auch die Vorlesungs- und Übungszeiten sind für alle Studenten gleich.

Ein weiterer Unterschied ist, dass der Umfang des Lernstoffs in Marseille deutlich geringer als in Hannover ist. In Hannover gibt es oft jede Woche in der Vorlesung ein neues Thema mit 50 bis 100 Seiten als Skript, da kommt man manchmal gar nicht richtig hinterher. In den Kursen, die ich in Marseille besucht habe, wurde ein Thema über mehrere Wochen oder sogar das gesamte Semester behandelt. Dadurch wurde der Stoff wiederholt und es gab ausreichend Gelegenheit und Zeit, alles grundlegend zu verstehen und langfristig zu behalten. Auch wenn man dadurch in der Breite weniger lernt, finde ich das Vorgehen an der Uni in Marseille sehr gut.

Ein negativer Aspekt in Marseille betrifft die Verwaltung. Die administrativen Prozesse sind allein schon komplexer strukturiert, was häufig zu Problemen führt. Ein Beispiel hierfür ist, dass die Professoren die Studierenden zu den Kursen und Prüfungen anmelden müssen. Natürlich treten Probleme häufiger bei Auslandsstudenten auf, ich war aber schon sehr oft beim Sekretariat des Studiengangs oder beim Büro für Auslandsstudenten, da es immer Probleme gab. Damit einem geholfen wird, muss man auch immer zum Büro gehen. Mir wurde so oft gesagt, dass ich eine E-Mail erhalten werde, aber ich habe nie eine E-Mail

bekommen. Trotzdem waren alle Angestellten sehr nett und früher oder später hat doch alles funktioniert.

Alltag und Freizeit:

Ich habe in meiner Freizeit in Marseille viel Sport gemacht. Ich habe mich beim Fußball angemeldet, es gab aber auch viele andere Sportarten. Insgesamt kann man sich für zwei Sportkurse anmelden und erhält sogar einen Bonus auf die Gesamtnote des Semesters, wenn man zu jedem Termin erscheint. Der Sportplatz liegt mitten im Campus und ist rund um die Uhr geöffnet, sodass sich eine Gruppe von Erasmus-Studenten gebildet hat, mit denen ich regelmäßig Fußball gespielt habe. Außerdem gab es in der Nähe vom Campus in Luminy einen Tennisverein, wo ich mittrainieren durfte und mich auch mit Leuten aus dem Verein verabredet habe, um zusammen zu spielen. Eine gute Möglichkeit, um Erasmus-Studenten kennenzulernen ist die Organisation ESN, die Veranstaltungen für Auslandsstudenten organisiert. Beispiele sind eine Willkommensparty, ein Bowlingabend, ein Treffen am Strand und vieles mehr. Es gibt einen Instagram Account für ESN in Marseille und eine WhatsApp Gruppe.

Abschließend würde ich sagen, dass das Auslandssemester in Marseille eine sehr schöne Erfahrung war und eine gute Abwechslung zum Studium in Hannover. Vor allem das Wetter war ein riesen Pluspunkt. Im September war es noch sehr warm und man konnte im Meer schwimmen gehen und im Dezember hat immer die Sonne geschienen und es war kaum zu vergleichen mit dem Winter in Hannover.

